

Centre for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel
 Peter Merian-Weg 6, Postfach 4653, CH-4002 Basel
 Tel.: +41 (0)61 267 23 92, Fax: +41 (0)61 267 23 93, E-Mail: ceps@unibas.ch
www.ceps.unibas.ch

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser



Der soziale Wohlfahrtsstaat ist nur etwas mehr als hundert Jahre alt und dennoch wird er bereits als Auslaufmodell beschrieben. Gerade die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise

2008 haben diese Diskussion nochmals befeuert. Während sich die Wirtschaft überraschend schnell erholt hat, gerät ein Staat nach dem anderen in eine finanzielle Schiefelage. Zu den Sofortmassnahmen der bedrohten Länder gehören immer auch Kürzungen der überbordenden Sozialausgaben.

Deshalb müssen auch Nonprofit-Organisationen (NPO) mit Einschnitten in ihren Budgets rechnen. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich eine Abhängigkeit der NPO vom Staat entwickelt, die nun in Frage gestellt werden muss. Ob die «Big Society» in England, das Ende des Zivildienstes in Deutschland oder rigorose Sparpläne in einzelnen Ländern, die NPO müssen erkennen, dass sie sich von staatlichen Subventionen emanzipieren müssen. Ein erster Schritt dazu ist es, dass NPO die Konformität ihres Leistungsspektrums mit dem Organisationszweck überprüfen. Daraus kann sich bereits eine Fokussierung ergeben.

Ein Blick in die Vergangenheit macht dabei Mut: Soziale Innovationen gingen meist von NPO aus und nicht von staatlichen Institutionen.

Ihr Georg von Schnurbein

INHALT

NPO und Staat	01
Social Impact Bonds & News	02
Interview & CEPS Insight	03
Buchbesprechung	04
Wahlhilfe im Netz	04
Kalender	04

NPO und Staat als erfolgreiche Symbiose

Der Staat braucht die NPO – und die NPO brauchen den Staat. Diese kurze Formel bringt das Erfolgsmodell der Subsidiarität auf den Punkt. NPO werden massgeblich durch staatliche Transferzahlungen finanziert, dafür erfüllen NPO wichtige gesellschaftliche Aufgaben.

Nonprofit Organisationen (NPO) nehmen vielfältige Rollen in der Gesellschaft ein. Neben der Erbringung von sozialen und kulturellen Dienstleistungen, artikulieren sie die Interessen ihrer Mitglieder, nehmen am politischen Diskurs teil oder fördern aktiv die soziale Integration von benachteiligten Menschen. Dabei stehen sie in einer engen Wechselbeziehung mit dem Staat. Auf der einen Seite setzt der Staat die legalen Rahmenbedingungen und fördert NPO durch Subventionen und Transferzahlungen. Auf der anderen Seite haben NPO viele Möglichkeiten, die politische Agenda der Regierung zu beeinflussen.

NPO im Sozialstaat

Die Schweiz lässt sich den liberalen Wohlfahrtsregimen zurechnen. Dies bedeutet, dass der NPO-Sektor relativ gross ist, die staatlichen Sozialausgaben im Vergleich zu anderen Ländern jedoch relativ gering. NPO übernehmen viele Aufgaben, die in Ländern mit etatistischer Prägung (z.B. Frankreich) vom Staat ausgeführt werden. Das Verhältnis folgt der Logik des Subsidiaritätsprinzips: Danach wird der Staat nur dann aktiv, wenn sich auf untergeordneter Ebene niemand findet, der die Aufgaben erledigen kann. Wenn NPO Leistungen besser anbieten können, werden diese in der Ausföhrung bevorzugt. Man nennt dies in der Fachsprache auch «contracting out». Der Staat finanziert zwar einen Teil der wohlfahrtsstaatlichen Leistungen, setzt aber bei der Ausföhrung eher auf

private Organisationen. Der Staat fördert dadurch auch die Eigenverantwortung seiner Bürger. Dies entspricht der Idee einer starken Zivilgesellschaft, kann aber auch Gefahren in sich bergen. In England werden z.B. öffentliche Gelder für NPO massiv gekürzt, deren Arbeit unter dem Stichwort der Big Society durch verstärktes (unbezahltes) bürgerschaftliches Engagement aufgefangen werden soll.

Neben Leistungsvereinbarungen und direkten Entgelten finanziert der Staat NPO auch indirekt durch Steuererleichterungen. Gemeinnützige Organisationen können eine Steuerbefreiung beantragen, die sie von nationalen, kantonalen und von Gemeinden erhobenen Steuern ausnimmt. Die Revision des Mehrwertsteuergesetzes hat in der Schweiz für einige Aufregung gesorgt. Die Einführung eines einheitlichen Steuersatzes und damit auch die Streichung der Befreiung für gemeinnützige Organisationen, hätte dazu geführt, dass viele NPO neuerdings mehrwertsteuerpflichtig geworden wären. Einige NPO wären dadurch in ihrer Existenz bedroht gewesen. Die Vorlage wurde mit dem Auftrag zur Überarbeitung in der Wintersession des Nationalrats an den Bundesrat zurücküberwiesen. Es ist zu erwarten, dass NPO in dem neuen Gesetzesentwurf wieder von der Steuer ausgenommen werden.

Politischer Einfluss

NPO haben auf der anderen Seite auch einen grossen Einfluss auf die Politik. Historisch gesehen hat der Nonprofit-

Sektor in der Sozialpolitik eine grössere Bedeutung als der Staat. «Vor Etablierung der modernen Sozialpolitik in der Mitte des 19. Jhd. wurden Vorläufer sozialer Dienstleistungen weitgehend durch kirchliche (oder andere private) Organisationen betrieben», schreibt der NPO-



Forscher Badelt. In der Schweiz hat unter anderem die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft eine Vorreiterrolle in der Armenfürsorge und der Schul- und Volksbildung gespielt. NPO zeigen dem Staat oft, wo gesellschaftlicher Handlungsbedarf besteht. Die gängige Theorie zur Entstehung von NPO geht sogar davon aus, dass NPO hauptsächlich auf Grund von Staats- und Marktversagen gegründet werden und existieren.

NPO haben in der Schweiz viele Möglichkeiten auf Gesetzgebungsverfahren Einfluss zu nehmen. In Vernehmlassungen zu neuen Gesetzen können sie ihre Bedenken und Anregungen einbringen. Ausserdem spielen sie in der Initiierung

und Unterstützung von Referenden und Initiativen eine tragende Rolle. Durch das Verbandsbeschwerderecht haben insbesondere Umweltverbände ein mächtiges Instrument zur Hand. Ein Blick in das Interessenregister der Schweizer Parlamentarier verdeutlicht zudem die enge Verzahnung von Politik und NPO-Sektor.

Investitionen in die philanthropische Infrastruktur

Generell stehen die Schweizer Parteien dem NPO-Sektor positiv gegenüber. Zwar gibt es vereinzelt Stimmen, die die hohen Transferzahlungen an NPO kürzen wollen, insgesamt wird jedoch die Bedeutsamkeit der NPO in der Belebung der Gesellschaft und der Erbringung von sozialen Dienstleistungen nicht in Frage gestellt. Zur Stärkung des NPO-Sektors sollte der Staat in die philanthropische Infrastruktur investieren. Das CEPS hat

FACTBOX

Durch Leistungsaufträge (LA) kann der Staat die Erbringung von Dienstleistungen von NPO steuern. Er kauft diese sozusagen ein. LA enthalten klare und messbare Zielvorgaben. Sie sind ein Instrument des New Public Management. NPO versuchen oftmals LA zu bekommen, um ihre Finanzierung zu sichern.

Was sind eigentlich Social Impact Bonds?

Social Impact Bonds (SIB) sind Investmentvehikel, die eine soziale wie auch finanzielle Rendite versprechen.

Der Staat gibt dabei ein bestimmtes Ziel vor, für das er eine finanzielle Belohnung ausspricht. Zum Beispiel soll die Rate der rückfälligen Straffälligen unter Jugendlichen gesenkt werden. Der Staat zahlt das Geld aber nur, wenn die vereinbarten Ziele erreicht werden. Eine NPO hat eine neue Methode entwickelt und ist überzeugt davon, dass diese bessere Resultate bringt, als in einer Kontrollgruppe von Jugendlichen, die wie herkömmlich das staatliche Programm durchläuft; jedoch fehlen ihr die nötigen Mittel für Personal und Infrastruktur, um ihre Methode anzuwenden. Eine private Organisation, die an die Fähigkeit der NPO glaubt das staatlich vorgegebene Ziel zu erreichen bietet SIB auf dem Kapitalmarkt an. Dadurch wie das Geld gesammelt, das

für die Ausführung des Programms nötig ist. SIB sind für Investoren risikobehaftet aber ermöglichen auch eine Rendite. Wenn die NPO das Ziel erreicht, zahlt der Staat mehr Geld aus, als das Programm gekostet hat – aber auch weniger als er bisher für die ineffizientere Handhabung des Problems aufgewendet hat. Schafft die NPO die Rate der Rückfälligen nicht zu mindern, zahlt der Staat nichts und die Investoren haben ihr Geld verloren.

Der Staat kann durch SIB relativ risikofrei neue Handhabungen in der Lösung sozialer Probleme ausprobieren. Sie basieren auf dem Prinzip der leistungs-basierten Bezahlung und kombinieren soziale Innovationen mit marktgetriebener Disziplin. Sie können allerdings nur dort angewendet werden, wo klar messbare Ziele existieren und wo Misserfolge der neuen Lösungsansätze keinen grösseren Schaden anrichten.

dazu in seiner Publikation «Philanthropie in der Schweiz» konkrete Vorschläge gemacht. Ein starker NPO-Sektor ist Ausdruck einer aktiven Zivilgesellschaft und der direkten Demokratie. Ein Markenzeichen der Schweiz, das weiter gefördert werden sollte.

Steffen Bethmann

Literatur

Armington, K. (1996): Konkordanz, Sozialpartnerschaft und wohlfahrtsstaatliche Politik in der Schweiz im internationalen Vergleich; in: Linder, W. et al. (Hrsg.): Schweizer Eigenart – eigenartige Schweiz, Bern/Stuttgart/Wien, S. 69-84.
Badelt, C. (2001): Die Rolle von NPO im Rahmen der sozialen Sicherung, in: Simsa, R. (Hrsg.): Management der Nonprofit-Organisation, Stuttgart, S. 23-40.
Nollert, M./Budowski, M. (2010): Politischer Kontext und zukünftige Herausforderungen, in: Helmig et al. (Hrsg.): Der Dritte Sektor der Schweiz, Bern, S. 207-226.
von Schurbein G./ Bethmann, S. (2010): Philanthropie in der Schweiz, Basel.
Wagner, A. (2007): Der Nonprofit-Sektor in der Schweiz; in: Badelt, C. et al. (Hrsg.): Handbuch der Nonprofit-Organisationen, Stuttgart, S. 40-54.

NEWS

BASEL Dissertation veröffentlicht

Die Dissertation «Venture Philanthropy. Zulässigkeit und haftungsrechtliche Konsequenzen für Schweizer Stiftungen und deren Organe» von Dr. Daniela Schönenberg, ehem. Mitarbeiterin am Centre for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel ist im Helbing & Lichtenhahn Verlag erschienen.

www.helbing.ch

BASEL 1. Stiftungstag

Der erste Basler Stiftungstag findet am Dienstag, 16. August 2011 im Kunstmuseum Basel statt. Der Trägerverein Stiftungsstadt Basel will den Basler Stiftungstag als jährliche Veranstaltung etablieren und zur Wahrnehmung der Stiftung in der Öffentlichkeit beitragen sowie den Stiftungsstandort Basel weiter stärken.

www.stiftungsstadt-basel.ch

ZÜRICH Englische Version des Swiss Foundation Code erschienen

Der Swiss Foundation Code 2009 ist auch im Ausland auf reges Interesse gestossen. SwissFoundations hat nun eine adaptierte englische Version herausgebracht, die man von der SwissFoundations Homepage herunterladen kann.

www.swissfoundations.ch

BERLIN Studie zur Finanzierung journalistischer Aktivitäten

Active Philanthropy hat im Auftrag der Techn. Universität Dortmund eine Studie zur Finanzierung journalistischer Aktivitäten durch gemeinnützige Organisationen in den USA durchgeführt. Die Ergebnisse sind auch zur Sicherung qualitativ hochwertigem Journalismus in der Schweiz und in Deutschland von Bedeutung.

www.activephilanthropy.org

Aufgaben der Stiftungsaufsicht

Stiftungen in der Schweiz müssen jährlich gegenüber der Aufsichtsbehörde Rechenschaft ablegen, wie sie ihren Stiftungszweck verfolgen. Das CEPS spricht mit Frau Dr. Christina Ruggli-Wüest, Leiterin der Stiftungsaufsicht Basel-Stadt über die Aufgaben der Aufsicht und die anstehende Strukturreform.

CEPS: Wozu braucht es eine Aufsicht der gemeinnützigen Stiftungen?

Dr. Ruggli-Wüest: Die Aufsichtsbehörde ist die einzige Stelle, welche umfassend kontrolliert, dass die Stiftung ihren Zweck wirklich erfüllt und zwar urkundenkonform. Die Steuerverwaltung führt ebenfalls eine Prüfung durch, jedoch begrenzt auf die Vergabungen bzw. den Erhalt der Steuerbefreiung. Im Gegensatz zu anderen juristischen Personen verfügt die Stiftung gerade über keine «basisdemokratische Kontrolle», wie z.B. über eine Mitglieder- oder Aktionärsversammlung.

Dr. iur. Christina Ruggli-Wüest



Die Advokatin Dr. Ruggli-Wüest ist die Leiterin der Stiftungsaufsicht Basel-Stadt und präsidiert die Konferenz der kantonalen BVG- und Stiftungsaufsichtsbehörden.

CEPS: Welche Gründe gibt es, dass eine Stiftung inaktiv wird?

Dr. Ruggli-Wüest: In der Praxis gibt es im Wesentlichen zwei Gründe: es fehlt an Geld oder es fehlt an der genügenden Organisation. Zum Beispiel kümmert sich niemand darum, die eingehenden Vergabegesuche zu prüfen oder man findet keine Stiftungsräte mehr.

CEPS: Wie reagiert die Aufsichtsbehörde in solchen Fällen?

Dr. Ruggli-Wüest: Im Rahmen der jährlichen Prüfung der Berichterstattungen wird die Inaktivität festgestellt und die Stiftung wird aufgefordert, mit der nächstfolgenden Berichterstattung aufzuzeigen, wie sie Ihren Zweck weiter verfolgen will. Reagiert die Stiftung nicht, werden weitere aufsichtsrechtliche Massnahmen geprüft, wie z.B. die Einsetzung eines/mehrerer Stiftungsräte von Amtes wegen mit dem Auftrag, die Zweckerfüllung voranzutreiben bzw. andere Möglichkeiten abzuklären.

CEPS: Welche Befugnisse hat die Behörde, die Art der Zweckerfüllung zu beanstanden?

Dr. Ruggli-Wüest: Die Art der Zweckerfüllung wird im Rahmen der jährlichen Berichterstattung und auf ihre Übereinstimmung mit dem urkundlich festgelegten Zweck überprüft. Ist diese Übereinstimmung nicht gegeben, wird nachgefragt; eventuell muss eine Lösung über eine mögliche Zweckänderung/-erweiterung gesucht werden, wenn z.B. der in der Urkunde festgelegte Zweck nachweislich nicht oder nicht mehr erfüllbar ist.

CEPS: Im Zuge der Strukturreform der beruflichen Vorsorge werden die Aufsichtsbehörden neu organisiert. Welche Folgen ergeben sich für die gemeinnützigen Stiftungen?

Dr. Ruggli-Wüest: Aufgrund der Ausgliederung der BVG-Aufsichtsbehörden (Verselbständigung in eigene öffentlich-rechtliche Anstalt) stellt sich die Frage, was mit der durch die gleiche Behörde ausgeübte Stiftungsaufsicht geschieht. Verschiedene Kantone haben den Weg gewählt, den «neuen» Anstalten auch die klassische Stiftungsaufsicht zu übertragen, wie z.B. auch beide Basel; es kann aber auch eine Spaltung stattfinden und die klassischen Stiftungen können einer anderen Dienststelle im Kanton zugewiesen werden.

CEPS: Wo wünschen Sie sich mehr Kompetenzen?

Dr. Ruggli-Wüest: Damit eine Aufsichtsbehörde ordnungsgemäss funktionieren kann, muss sie personell qualitativ und quantitativ sowie finanziell angemessen im Verhältnis zu den beaufsichtigten Institutionen und zum beaufsichtigten Vermögensvolumen ausgestattet sein. Schliesslich ist es auch wichtig, dass die Aufsichtsbehörde insbesondere beim Eingriff mittels aufsichtsrechtlicher Massnahmen unabhängig bzw. weisungsungebunden handeln kann. Wir hoffen, dass dies nun im Rahmen der Verselbständigung in eine eigenständige Anstalt erfolgen kann.

CEPS: Wie sehen sie insgesamt das Verhältnis zwischen Staat und NPO?

Dr. Ruggli-Wüest: Der sog. Dritte Sektor übernimmt wichtige Funktionen vor allem, aber nicht nur, in kulturellen und sozialen Bereichen. Es besteht da-

mit ein Spannungsfeld zwischen staatlicher Kontrolle, einer gewissen «Garantenstellung» gegenüber Spendern im Sinne der zweckkonformen Verwendung und der Förderung des Sektors durch eine liberale Grundhaltung, welche sowohl in der Gesetzgebung als auch in einer stringenten Aufsicht ihren Ausdruck finden sollte. Zur Zeit funktioniert dies (noch), aber allfällige gesetzgeberische Auswüchse unter dem Titel «Missbrauchsverhinderung» bzw. «Aufsichtversagen» sind rechtzeitig kritisch zu hinterfragen.

CEPS: Wir danken für das Gespräch!

CEPS INSIGHT

ERNOP Vorstand

Auf Empfehlung von Prof. Michael Meyer, Vizerektor der Wirtschaftsuniversität Wien, ist Georg von Schnurbein in den Vorstand des European Research Network of Philanthropy (ERNOP) berufen worden. Er übernimmt dort die Funktion des Schatzmeisters und setzt sich für die weitere Vernetzung des CEPS innerhalb Europas ein.

EMES Konferenz

Steffen Bethmann hat an der 3. Internationalen Forschungskonferenz des EMES-Netzwerks sein Paper «Social Innovation and Philanthropy» vorgestellt. Die Konferenz mit dem Titel «Social Innovation through Social Entrepreneurship in Civil Society» fand vom 4. - 7. Juli in Roskilde, Dänemark statt. Mehr als 150 Forschende aus 36 Ländern stellten ihre Ergebnisse vor.

Zivildienst bei Infoklick

Rafael Wyser hat bei Infoklick.ch einen 4-wöchigen Einsatz als Zivildienstleistender erbracht. Während dieser Zeit hat er die Jugendförderorganisation vor allem in den Bereichen Wirkungsmessung und Organisationsentwicklung unterstützt.

Aktuelle Publikation

Daniela Schönenberg und Georg von Schnurbein haben in der ZStV einen Beitrag zur Diskussion über die Standortattraktivität für Stiftungen publiziert.

www.zstvtv.nomos.de

BUCHBESPRECHUNG

Der von Prof. Dominique Jakob herausgegebene Tagungsband des 1. Zürcher Stiftungsrechtstags beleuchtet die Perspektiven des Stiftungsrechts in der Schweiz und in Europa.



Gleichwohl die Stiftung eine ausgesprochen statische Rechtsform ist, wird sie immer flexibler eingesetzt.

Die Dokumentation des 1. Zürcher Stiftungsrechtstags «Perspektiven des Stiftungsrechts in der Schweiz und in Europa» im April 2010 nimmt einige aktuelle Entwicklungen in Augenschein. Dazu zählen insbesondere die Sammel- und Dachstiftungen, das Verhältnis von Schweizer und europäischem Stiftungsrecht sowie die Zukunft privatnütziger Vermögensperpetuierung. Die Beiträge beleuchten aus unterschiedlichen Blickwinkeln dogmatische und praktische Fragestellungen zu diesen Themen.

Mit Ausführungen zu Stifterrechten in Dachstiftungen, Sitzverlegungen, dem Stand zur Europäischen Stiftung und zum Einsatz des Trusts in der Schweiz bietet sich der Band als nützliche Einstiegslektüre zu bisher wenig behandelten Sachverhalten an. Dabei wird deutlich, wie vielschichtig und komplex das Stiftungswesen aus rechtlicher Sicht ist, obwohl – oder gerade weil – der Gesetzestext an sich sehr knapp ist. Gerade mit Blick auf die kontraproduktive Entwicklung des

österreichischen Stiftungswesens ist es wünschenswert, dass in Zukunft weitere vergleichende, Theorie und Praxis verbindende Publikationen wie die vorliegende geschaffen werden.

Georg von Schnurbein

Jakob, Dominique (Hrsg.) (2010): Perspektiven des Stiftungsrechts in der Schweiz und in Europa, Schriften zum Stiftungsrecht Bd. 1, Basel: Helbing Lichtenhahn, ISBN 978-3-7190-3012-4

QuartalZahl:

36'400'000'000

Das Vermögen der Bill & Melinda Gates Stiftung beträgt über 36 Mrd. Dollar. Jährlich werden rund 3 Mrd. Dollar an Fördermitteln vergeben. Die Stiftung ist in den Bereichen Gesundheit, Armut & Entwicklung sowie Bildung tätig.

Quelle: Gates Foundation (2011)

Korrigendum

In der letzten Ausgabe von Philanthropie Aktuell wurde fälschlicherweise die Stiftungsdichte von Basel-Stadt mit der von Deutschland verglichen. In der Schweiz liegt die Stiftungsdichte bei 16,1 Stiftungen pro 10'000 Einwohner und ist somit ca. achtmal höher als in Deutschland.

WAHLHILFEN

Mehrere NPO bieten Orientierungshilfen für die kommenden Wahlen an.

Am 23.10.2011 finden in der Schweiz National- und Ständeratswahlen statt. Im Internet haben mehrere NPO Programme aufgeschaltet, die bei der «Qual der Wahl» unterstützen.

Die Seite www.smartvote.ch ist zum Beispiel eine solche Online-Wahlhilfe. Anhand eines Fragebogens zu verschiedenen politischen Themen können Wähler ihre Positionen mit denjenigen von Kandidierenden und/oder Parteien vergleichen und sich eine Wahlempfehlung erstellen lassen. Betrieben wird die Seite von dem nicht gewinnorientierten Verein Politools aus Bern, dessen Ziel es ist die politische Bildung und das politische Interesse der Bevölkerung zu fördern.

Auf der gemeinsamen Webseite der Zürcher Ableger von WWF, Pro Natura und Vogelschutz können sich Umweltbewusste unter www.umweltbewusstwählen.ch den ökologisch bestmöglichen Wahlzettel errechnen lassen. Auf der Seite www.parlarating.ch hingegen kann man die Einstellungen von Politikern in verschiedenen Dimensionen auf einer Skala von -10 bis +10 ausrechnen lassen.

Es lohnt sich also vor der Wahl ins Netz zu gehen!

KALENDER

CEPS WEITERBILDUNG

[Jetzt anmelden!](#)

CAS Performance & Kommunikation in NPO

Modul 1: 12. bis 15. September 2011
Modul 2: 19. bis 21. Oktober 2011
Modul 3: 7. bis 10. November 2011

Philanthropie am Morgen

«Soziale Netzwerkanalyse»
8. September 2011, WWZ, Uni Basel

Intensiv Lehrgang Stiftungsmanagement

19. - 23. März 2012, Sigriswil

CAS Governance & Leadership

Modul 1: 7. bis 10. Mai 2012
Modul 2: 4. bis 6. Juni 2012
Modul 3: 25. bis 28. Juni 2012

WEITERE TERMINE

Verein Stiftungsstadt Basel

Erster Basler Stiftungstag
16. August 2011, Kunstmuseum Basel

Freiwillig Engagiert

Europäische Freiwilligenuniversität
31. August - 3. September 2011, Basel

ConSozial

13. Fachmesse und Congress des Sozialmarktes

2. - 3. November 2011, Nürnberg

ProFonds

Schweizer Stiftungstag

3. November 2011, Fribourg

SwissFoundations

11. Schweizer Stiftungssymposium

24. November 2011, Lausanne

IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Centre for Philanthropy Studies,
Universität Basel

REDAKTION

Steffen Bethmann
(steffen.bethmann@unibas.ch)

LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH, Steffen Bethmann
(1) © iStockphoto.com/mddphoto
(2) © Das Schweizer Parlament

Philanthropie Aktuell erscheint vierteljährlich. © CEPS 2011
Online verfügbar unter: www.ceps.unibas.ch/aktuelles/philanthropie-aktuell-abonnieren